

Atoll DAC 200



Ein Kenner erahnt beim ersten Blick die Feinarbeit, die in Stromversorgung und Analogstufe steckt. Class A ist die diskret aufgebaute Ausgangsstufe. Nicht weniger als drei Transformatoren und sieben Spannungsstabilisierungen kümmern sich um eine möglichst unabhängige Versorgung der Baugruppen. Die Besonderheit: Eine separate USB-Platine enthält das Wireless-Modul, mit dem Musiksignale kabellos von einem mitgelieferten Dongle empfangen werden können.

Der Atoll ist ein Gigant: aufgebaut wie eine audiophile Festung und voll bestückt mit dem Geist der französischen Klang-Manufaktur. Allein, wie die „Armee“ an Siebelkos, flankiert von Spannungswandlern, kanalgetrennt in Reih und Glied zur Speisung der Klangwege angelegt wurde, oder wie die roten Koppelkondensatoren (Clarity Caps) in spiegelsymmetrischer Manier neben ganzen Batterien von Leistungstransistoren im Analogausgang liegen: Hier könnte man kleine Makro-Rundflüge veranstalten und würde wahrscheinlich gutes Material für einen Sci-Fi-Film bekommen.

Abgesehen von Schönheit und Symmetrie hat Atoll hier den reichen Erfahrungsschatz seiner Klangtüftler einfließen lassen, um alles aus der Digital- und der Analogsektion herauszuholen. Beim Wandler setzt man auf einen zwar DSD-Inter-

face-tauglichen Burr Brown PCM 1792, der dafür allerdings nicht freigeschaltet ist und stattdessen ein Upsampling aller Eingangssignale auf 24 Bit und 192 kHz vornimmt. Nachfolgende Analogsignale profitieren von der erhöhten Bandbreite in Form geringerer Quantisierungsverzerrungen.

Umschalter

Der Atoll DAC 200 verfügt über eine digitale Pegelregelung und ist somit in der Lage, eine Vorstufe zu ersetzen. Auch per mitgelieferter Fernbedienung darf die Lautstärke geregelt werden (siehe den Kasten auf Seite 57). Das ist beileibe nicht das, was alle wollen. Die Vorstufe ist deshalb abschaltbar, um in den Genuss des reinen DAC-Modus zu kommen.

Ohne Software-Menü gestaltet sich das Umschalt-Prozedere jedoch nicht ganz einfach: Um den Ausgangspegel auf ein

fixes Level zu bringen, muss der Atoll in den Bypass-Modus gelangen. Dafür ist es nötig, das Gerät erst in den Standby zu schalten, den „Coax1“-Knopf für vier Sekunden zu drücken und schließlich zwischen „BPO“ (Bypass on) und „BPF“ (off) zu wählen. Diese Umschaltung hätten wir uns über die Fernbedienung gewünscht. Andererseits lässt sich auf die gleiche Weise (vier Sekunden AES) der unbenötigte S/PDIF-Ausgang oder die Stromversorgung der Analogstufe (vier Sekunden USB) abschalten. So kann man etwas Strom im Standby-Modus sparen.

Schnittstellen

Eine der Stärken des DAC 200 ist seine Schnittstellenvielfalt. Nicht weniger als sieben Digitaleingänge offeriert der Wandler seinem Nutzer (3x Toslink, 2x Coax, AES/BU und USB). Ein symmetrisches Digitalsig-

nal kann zudem auch analogsymmetrisch ausgegeben werden. Ferner steht eine Kopfhörer-Miniklinke zum intimen Abhören zur Verfügung.

Nicht zu vergessen: Es gibt einen achten Digitaleingang! Doch dieser ist kabellos und funktioniert über ein proprietäres Funksystem (dazu mehr auf Seite 57). Intern wird zwar immer ein HiRes-Upsampling „normal auflösender“ Musikdateien vorgenommen, doch der Atoll nimmt auch hochauflösende Kost nativ in 24/192 an: uneingeschränkt und ohne Upsampling an allen Schnittstellen. Da aber bei HiRes-Formaten selbst mit USB-Kabeln die Übertragungsgenauigkeit leiden kann, empfiehlt Atoll, hierfür ein Ferrit-geschütztes USB-Kabel zu verwenden.

Einrichtung

Besonders einfach gelingt die Installation der USB-Treiber

auf unserem Windows-Testsystem, das zum gelungenen Abschluss ein hilfreiches Taskleistenprogramm zur Überwachung hinzufügt. Auch das beiliegende USB-Wireless-Dongle wird darüber angezeigt und dessen Funktion für den Nutzer optisch quittiert. Auf dem Mac sind wie immer keine Treiber vonnöten.

Zur Annahme von USB-Quellen steckt im Atoll ein weiterentwickeltes XMOS-Board. Dieses schafft mit galvanischer Trennung am Eingang und besonders verlustarmer Spannungskonvertierung bestmögliche Umgebungsvariablen für den luftigen Datenstrom.

Erweiterungen

Im Katalog von Atoll entdecken wir auch ein neues Wireless-Board zum Nachrüsten bereits vorhandener Vor- und Vollverstärker: ein wirklich pfliffiges Modulsystem, mit dem die ganze Anlage nachträglich zu einem Stückpreis von je 300 Euro pro Gerät WLAN-tauglich wird. Auf Anfrage beim Vertrieb kam heraus, dass es sich hierbei um eine feste Wireless-Lösung auf einem Kanal des gewünschten Vollverstärkers handelt. Nötig ist dann ein Hardware-Pairing; danach erreichen die kabellosen Daten vom Stick zum Beispiel auch den IN100se oder den PR100se.

Atoll-Besitzer werden sich aber eher auf die Kombination mit einer AM-200-Stereo-Endstufe fokussieren, um eine pu-

Formatfreiheit

Aktuelle DACs stehen einer Vielzahl von komprimierten und Lossless-Formaten gegenüber. An welcher Schnittstelle wird nun ALAC, AAC, FLAC, WAV, WMA oder MP3 decodiert? Vor allem die schlanken USB-A-Ports an der Gerätefront sind meist auf 16 Bit/48 kHz beschnitten und akzeptieren nur wenige Digitalformate. Nutzt man dagegen einen PC-Player wie Foobar, „sieht“ der Wandler das Format nicht mehr, sondern bekommt stattdessen ein immer bekömmliches PCM-Signal.

ristische High-End-Anlage aufzubauen. Natürlich geht es auch kompakter und mit höherer Nutzungsvielfalt. Hierfür hat der französische Hersteller in letzter Zeit verschiedene Lösungen entwickelt, die mit einfacherem Layout und abgespecktem Wandler mehr einem schlanken All-in-One-Konzept Rechnung tragen.

So werfen wir bereits einen erwartungsvollen Blick auf die neuen 100er-Minis, die Preamp-Streamer und Endstufe auf MIDI-Komponentengröße schrumpfen, und auf den brand-

neuen Netzwerkplayer ST 200 mit Display und reichlich Digitaleingängen.

Dimensionen

Im Vergleich zum Testfeld spreizt der Atoll die Dimensionen. Der deutlichste Unterschied ist die Luft zwischen den Instrumenten: der Raum, der plötzlich zwischen den Schallereignissen existiert. Wie bei einer Dekompression öffnen sich Stimmen und erweitern sich Distanzen. Adele klingt noch etwas feiner, die Gitarre bekommt etwas mehr Sustain und dynamische Spitzen; wie beim kleinen Matrix fängt der DAC 200 elegant ab. Klanglich eine Offenbarung, ist zugegebenermaßen im Hochtonbereich noch etwas Luft nach oben.

Besonders gut gelingt dem Atoll der Materialklang: Ben Harpers Djembe klingt nach Trommelfell, jede angerissene Gitarrensaiten lebt auf, und Stimmen bekommen realistischen Brustton. Auf „Hot Lips“ erleben wir mehr Tiefe in allen Lagen: Raum, Bass und Swing. Man wird tiefer in den Aufnahme-raum versetzt und kann aufgrund des angenehmen warm-natürlichen Tons als Musikhörer voll und ganz eintauchen.

Über den Atoll wird Musik regelrecht zelebriert und klingt wie ausgesprochen feindelikatere Imkerhonig: nicht zu süß, aber mit einem Zuckeraroma, das süchtig machen kann.

Marco Breddin ■



Mehr als genug: drei optische Digitaleingänge, zwei elektrische S/PDIF-Eingänge, einmal AES/BU; USB Analog gibt der DAC 200 symmetrisch und asymmetrisch aus. Nicht zu sehen ist das Wireless-USB-Modul.

stereoplay Highlight

Atoll DAC 200
1500 Euro (Herstellerangabe)

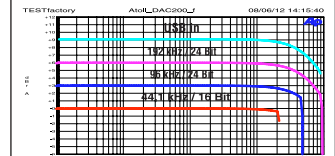
Vertrieb: Audium / Visonik
Telefon: 030 / 613 47 40
www.audium.com

Auslandsvertretungen siehe Internet

Maße: B: 44 x H: 6 x T: 28 cm
Gewicht: 4 kg

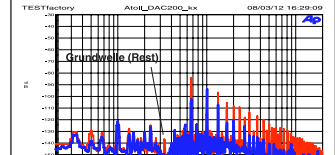
Messwerte

Frequenzgänge



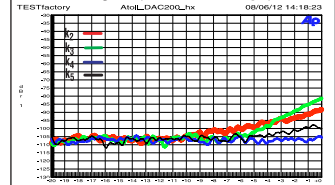
Breitbandig, sanfte Filterauslegung ohne Pegelabfall im Hörbereich

Klirrspektrum 96/24



Recht hohes Klirrniveau, aber von k2 aufwärts vorbildlich stetig abfallend

Klirr-Analyse (k2 bis k5 vs. Pegel)

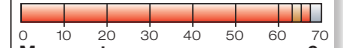


Deutlich k2, sehr harmonisch steigend, ansonsten wenig Klirr

Rauschabst. RCA/XLR 110/111 dB
Ausgangswid. RCA/XLR 102,7/203 Ω
Verbrauch Standby/Betr. 10,1/11,3 W

Bewertung

Klang (24/192 / 24/96, 16/44,1) **67/65/63**



Messwerte

8

Praxis 8

Wertigkeit 9

Der DAC 200 ist klanglich ein Traum, sehr natürlich und dynamisch liefert er dazu große und weite Raumbilder. Insgesamt acht Digitaleingänge inklusive Wireless-Dongle weisen ihn für viele Digitalaufgaben aus.

stereoplay Testurteil

Klang (24/192 / 24/96 / 16/44,1)
abs. Spitzenkl. **67/65/63 Punkte**

Gesamturteil
überragend **92 Punkte**

Preis/Leistung **überragend**

D/A-Wandler einfach vom Sofa aus bedienen

Den mit Abstand größten Ferngeber bringt Atoll mit. Als Systemfernbedienung kann damit jedes Atoll-Gerät bedient werden: ob Tuner, CD-Player oder Verstärker. Die kleine DAC-Sektion befindet sich im oberen Bereich und regelt lediglich Power, Lautstärke und Quellenwahl.



Einfach kabellos wandeln? Über diesen USB-Dongle verbindet sich der Atoll DAC 200 mit dem Rechner. Kaum steckt der Stick im Computer, erscheint er als Audio-Interface. Übertragen werden die Musikformate im 2,4-GHz-Band, was gleichzeitig bedeutet, dass HiRes-Formate nicht nativ verschickt, sondern in CD-Qualität an den DAC gefunkt werden.

Für einen reibungslosen Datentransfer macht sich Atolls proprietäres Funksystem die „Forward Error Correction“ zunutze. Hierbei werden redundante Pakete mit einem Error Correction Code versandt. Nach Abgleich fordert der Wandler on the fly eventuell fehlende Pakete nach (Retransmission). All das geschieht so schnell, dass kaum 20 ms Latenz zwischen Computer und Wandler entstehen. Das ist klanglich so hervorragend strukturiert und transparent, dass wir im Test kaum Unterschiede zur Kabelverbindung wahrnehmen.

